

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Gestiefelte Kater**

**Herrmann, Emil Alfred**

**Jena, 1911**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-183872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-183872)

d recht

Kater  
Sprüch-  
nmen:

D r i t t e r   A k t



Land  
Korn

Han  
jeßt  
der r

D  
Dor  
werd  
du

S  
du  
Und  
liege  
sam

D  
mein  
möc  
best



---

---

## D r i t t e r   A k t

Landschaft am Fluß. Der Hügel mit den drei Birken. Reiche Kornfelder. Ueberm Fluß, in der Ferne die goldene Burg des Zauberers.

### Erste Scene

Hans und der Kater kommen von rechts. Der Kater trägt von jezt ab Jagdtasche, Flinte und einen grauen, breiten Schlapphut, der rechts aufgekrempt und mit einer weißen Feder geschmückt ist.

Der Kater. Da wären wir. Hier ist der Fluß. Dort der Hügel, wo die drei Birken stehn — — da werden sie vorüberfahren. Nun Hans, was schneidest du für ein Gesicht?

Hans streckt sich, gähnt. Ach, ich bin so müd. Hast du mich herumgeschleppt, Kater! Über Stock und Stein. Und die Hitze! Wär ich doch lieber unterm Birnbaum liegen geblieben. Ach — wenn nur nicht alles so mühsam wäre!

Der Kater. Seh einer den faulen Hans. Ich meine, der Kater macht dir's bequem genug — — ich möchte noch einen wissen, ders so gut hätte. Und da beklagt er sich über das bischen Weinerühren! Meinst



wohl, die Prinzessin und die Krone und das Schloß kämen zu dir unter den Birnbaum gelaufen, machten dir einen Knix und bäten dich, sie gefälligst zu nehmen? — Ausruhen kannst du noch lang, wenn du König bist. Jetzt rühr dich! — — Oder, — willst du etwa die schöne Prinzessin nicht haben?

Hans mit dem Finger drohend, fast böß. Kater!

Der Kater. Nun also — und in den Müllerkleidern kannst du nicht vor sie treten. — Bin ich nicht auch ein ganz anderer Kerl, seit ich vom König Hut, Flinte und Tasche geschenkt bekommen habe? (stolz, in Positur) Sag selbst!

Hans. Allerdings, Kater. Nun wird dir's jedermann glauben, daß du der Jägermeister Seiner Gnaden des Grafen von Carabas bist!

Der Kater. Nun wohl, so sei auch nicht zu faul und folge mir. — — Siehst du das weite Land überm Fluß mit den reichen Feldern? Und siehst du dort fern die goldene Burg in der Sonne blinken? Das ist alles das Reich des großen Zauberers. — — — Und das sollst du bekommen, Hans — —

Hans ungläubig den Kopf schüttelnd. Wie soll das zu gehen, Hinz? Wenns nur nicht zu mühsam ist! Der Zauberer wird es doch nicht hergeben wollen?

Der Kater. Das glaub ich — — nehmen will ichs ihm und ihn selbst mit Haut und Haaren aufessen, den bösen Herenkerl.

Hans. Du, kleiner Kater den großen Zauberer?

Der Kater. Das ist meine Sache! Kümmere dich nicht darum. — — Zu jetzt, was ich dir gesagt habe. Weißt dus noch?



Hans. Gewiß. Dort, hinterm Busch, ziehe ich mich aus und steige in den Fluß. Das wird mir bei der Hitze gut tun. Und die Kleider — —

Der Kater. Die wirfst du in den Fluß und läßt sie schwimmen —

Hans. Ja — wenn — aber — —

Der Kater. Kein Wenn und kein Aber! Und wenn du die Trompeter des Königs hörst — — —

Hans. Dann schrei ich jämmerlich um Hilfe.

Der Kater. Dann trete ich vor und sage: Hilfe! Räuber haben meinem Herrn, dem Grafen von Carabas die Kleider gestohlen, als er im Fluß badete. Da wird dir der König seine schönsten eigenen Kleider hinter den Busch schicken lassen. Er schwört ja längst nicht höher, als auf den Grafen von Carabas. (schlau) Ich habe ihm Tag für Tag einen andern Leckerbissen gebracht: ein Rebhuhn, ein Kaninchen, einen Krammetsvogel und Forellen aus dem Bach. Oh! die haben ihm geschmeckt!

Hans. Und — die Prinzessin?

Der Kater. Und erst die Prinzessin! (leis) Wißt Ihr, daß sie die Rose immer bei sich trägt? Und das Köschen will gar nicht welken: glaubt mir, das ist ein gutes Zeichen! — Und wißt Ihr, was mir ihre kleine Hofkaze anvertraut hat: sie hat die Blume geküßt und dabei geseufzt — — und wenn eine Prinzessin einmal seufzt — — ich brauch Euch nicht mehr zu sagen.

Hans freudig. Meinst du wirklich? Ach — das wäre recht! —

Der Kater. Nun geh aber. — Ich will noch eins mit den Bauern reden, die dort im Kornfeld arbeiten.



Der große Zauberer hat sie gezwungen, für ihn das Korn zu schneiden und einzubringen. — Leb wohl, Hans — mach deine Sache gut.

Hans. Leb wohl, guter Freund Hinz! Wie ich mich auf die Prinzessin freue! Er geht nach links ab.

## Zweite Scene

Bauern und Bäuerinnen, die im Hintergrund Korn mähen und in Garben binden.

Der Kater. He — ihr guten Leute — immer fleißig an der Arbeit? Kostet Schweiß heute?

Einer der Landleute. Dank der Nachfrage, Junker. Ein heißer Tag, ja — doch das wär das wenigste, wir sinds gewöhnt und arbeiten gern — wenn mans nur frei und mit frohem Herzen tun könnte — und auch wüßte, wofür man sich plagt — aber so —

Der Kater. Wo fehlts denn —?

Der Landmann. Ja seht, Herr — das ist eine traurige Geschichte. Ihr wißt doch, das Land drüben gehört dem bösen Herenmeister. Für den müssen wir uns schinden und plagen und haben nichts davon. Zum Dank stiehlt er uns noch unsere kleinen Kinder, die er zu seinen Teufelswerken braucht, verwandelt sie in Vögel, Schlangen und Blumen oder setzt sie in Käfigen gefangen. Und wenn wir sie retten wollen, verheert er



uns auch in Steine oder in wilde Tiere. Keiner ist vor ihm sicher.

Ein altes Weib. Ja — er treibts schlimmer als der Doktor Faust. Er ist mit dem Gottseibeius im Bunde und, so Gott will, wird ihn der auch einmal holen.

Ein anderer Bauer. Pst! Seid still! Er ist überall und kann sich unsichtbar machen. — Wer weiß — Sie sehen ängstlich um sich.

Der Kater. Hört einmal, ihr armen Leute: Wenn ich nun einen wüßte, der euch von dem Hexenmeister befreite —

Die Bauern umringen ihn bittend. Ach liebster Junker, das wär eine Freude; wie würden wir Euch danken, wenn Ihr so einen wüßtet!

Der Kater. Habt ihr schon einmal vom — Grafen Carabas gehört?

Die Bauern. Anarrenbaß? Nein, Junker.

Der Kater. Nun seht — ich bin sein Jägermeister. Das ist ein mächtiger Herr, mein Graf, viel mächtiger als der böse Zauberer! Er hat mich zu euch gesandt, euch zu sagen, daß er euch vom Zauberer befreien und das ganze Land in seinen Besitz nehmen wird. Dann sollt ihr es euer Lebtag gut haben. — Dafür müßt ihr ihm aber auch geloben, treue Untertanen zu sein.

Die Bauern. Ja — das wollen wir! Der gute Graf von Anarrenbaß soll leben — hoch!

Der Kater. Hört, was euch der Graf noch weiter sagen läßt.



Die Bauern stoßen sich. Hört!

Der Kater. Es wird nicht lange dauern, so kommt der König und die schöne Prinzessin, die eine Reise durchs Land machen, hier vorübergefahren. Wenn sie euch nun fragen: „Wem gehören diese reichen Felder?“ dann sagt ihr: „Die gehören dem Grafen Carabas.“

Die Bauern. Das wollen wir gern sagen. „Die gehören dem Grafen Knarrenbaß.“

Der Kater. Und wenn der König fragt: „Wem gehören diese blühenden Dörfer und Städte?“ dann sagt ihr: „Die gehören dem Grafen von Carabas.“ Und wenn er fragt: „Wem gehört diese goldene Burg?“ dann sagt ihr: „Die gehört dem Grafen von Carabas.“ Und wenn er fragt: „Wer ist euer Herr, ihr Leute?“ dann sagt ihr: „Der Graf von Carabas; es gibt keinen besseren und mächtigeren Herrn als unsern Herrn, und nirgends lebt sichs lustiger, als in seinem Reich.“ Dann werft ihr eure Mühen in die Luft, springt von einem Bein auf das andere und sagt: (das erste Wort stark betont!)

„Ist das nicht ein lustig Leben?

Ist das nicht ein lustig Leben:

Morgen wie heut

Essen und trinken,

Tanzen und springen —

Heideldumdei!

Der Graf von Carabas soll leben,

Und die schöne Prinzessin daneben!

Hoch!“

Die Bauern lachend. Weiß Gott, das ist ein lustig Sprüchlein. Das wollen wir gern sagen.



Der Kater. Sagts einmal auf, ob ihrs könnt!

Die Bauern werfen die Mützen, springen von einem Bein auf das andere und sagen (sehr rhythmisch und genau zusammen!):

„Ist das nicht ein lustig Leben!?

Ist das nicht ein lustig Leben:

Morgen wie heut

Essen und trinken

Tanzen und springen —

Heidideldumdei!

Der Graf von Carabas soll leben,

Und die schöne Prinzessin daneben!

Hoch!“

Der Kater. So ist's recht. Und nun sagts allen Leuten im Land, wo der König hinkommt — und wenn ihrs gut macht, dann werdet ihr bald von dem bösen Zauberer befreit sein.

Die Bauern. An uns solls nicht fehlen, Junker Kater. Heidideldumdei! Heidideldumdei! Sie ziehen sich lachend und das Sprüchlein summend nach dem Hintergrund zurück und mähen weiter.



### Dritte Scene

Man hört draußen fernem Hufschlag, Trompetenblasen und Peitschenknallen. Silberne Glöckchen am Geschirr der Pferde klingen im Takte mit.

Die Trompetenweise klingt erst ganz fern und leis, dann wird sie allmählich stärker und — näher kommend — wiederholt. Der goldene Wagen des Königs kommt von rechts gefahren, Trompeter und Kutscher auf dem Bod. Zwei Diener auf dem Mücksitz.

Hans in der Ferne. Hilfe! Räuber! Hilfe!

Der Kater hinter einem Busch. Zu Hilfe! Räuber! Zu Hilfe! Der Wagen hält in der Mitte der Bühne.

Der König streckt den Kopf heraus. Heda, Leibkutscher, halt an! Was ist das für ein jämmerliches Hilferufen? Ein Diener springt vom Wagen und öffnet den Schlag. Der König und die Prinzessin steigen aus.

Die Prinzessin. Ach, lieber Vater, helfst schnell! Es muß ein schreckliches Unglück geschehen sein.

Der Kater hinterm Busch. Hilfe! Hilfe!

Die Prinzessin. Vater — diese Stimme — — Ist das nicht —

Der Kater springt hervor. Zu Hilfe! Majestät, zu Hilfe!

Der König. Der gestiefelte Kater!

Die Prinzessin erschrocken. Ach, liebster Kater, es wird doch Eurem Herrn, dem Grafen, nichts Schlimmes zugestoßen sein? Sprecht rasch!

Der Kater atemlos. Ach, gnädigster Herr König, beste Prinzessin — — mein Herr — der Graf von Carabas — —

Die Prinzessin erregt. Nun?



Der Kater atemholend. Mein armer Herr, der Graf Carabas — — Räuber haben ihm seine Kleider gestohlen, als er hier im Fluß badete — nun steht er splitternackt im Busch und —

Der König zu den Dienern. Nepomuk! Eusebius! — rasch, eilt dem Herrn Grafen zu Hilfe — — rasch!

Der Kater. Ach, wie soll es mein Herr wagen, in diesem Zustand vor Eure und Eurer Tochter Augen zu treten?

Der König zu den Dienern. Holt aus der Truhe mein bestes Staatskleid, bringt es dem Herrn Grafen an den Fluß und helft ihn ankleiden. Rasch! Soll ich euch Füße machen, Racker! Die Diener holen vom Rücksitz des Wagens eine Truhe, tragen sie nach vorn, holen das Staatskleid heraus und eilen mit ihm nach links ab.

Der Kater. Herr König! Schöne Prinzessin! Euer untertänigster Diener findet kaum Worte, Euch für Eure Güte zu danken.

Der König. Es ist das mindeste, was ich für Euren Herrn tun kann, dem ich mich so sehr verpflichtet fühle. Grüßt ihn und sagt ihm, ich hoffe, daß ihm meine Kleider nicht zu gering sein mögen, sich ihrer zu bedienen, und führt ihn hierher.

Der Kater, den Federhut in der Hand, verneigt sich tief. Ich eile, den Befehl Eurer Hoheit zu vollziehen. Er geht nach links ab.

Die Prinzessin besorgt. Ach — der gute Graf wird sich doch nicht erkältet haben!

Der König sieht um sich. Sag, meine Tochter, kennst



du jenes Land überm Fluß? Ich erinnere mich nicht, es je gesehen zu haben.

Die Prinzessin. Auch ich sah es noch nie, Vater. — Sie sieht ängstlich nach dem Grafen aus.

Der König zu den Landleuten. He! ihr Leute dort, sagt, wem gehören diese reichen Felder?

Die Bauern von der Arbeit aufsehend. Die gehören dem Grafen von Carabas.

Der König. Ei — dem Grafen? — Und diese blühenden Städte und Dörfer?

Die Bauern. Die gehören dem Grafen von Carabas.

Der König. Und die goldene Burg?

Die Bauern. Die gehört dem Grafen von Carabas.

Der König. Ei — auch die? — Sagt, wem dient ihr, ihr fleißigen Leute?

Die Bauern. Dem Grafen von Carabas. Es giebt keinen besseren und mächtigeren Herrn als unseren Herrn und nirgends lebt sichs lustiger, als in seinem Reich. Sie springen und sagen:

„Ist das nicht ein lustig Leben?

Ist das nicht ein lustig Leben:

Morgen wie heut

Essen und trinken,

Tanzen und springen,

Heidibeldumdei!“

Der König zur Prinzessin. Höre, Tochter, das muß ja der beste und mächtigste Herrscher der Welt sein, unser lieber Graf von Carabas.



Die Prinzessin nach Hans ausspähend. Wenn ihm die Aufregung nur nicht geschadet hat. — (freudig) Seht — da kommt er!

Hans, vom Kater geführt, strahlend, im Staatskleid. Hinter ihm die Diener.

Der Kater. Erhabene Majestät, durchlauchtigste Prinzessin — — hier bringe ich Euch meinen lieben Herrn, den Grafen Hans von Carabas. —

Hans macht seinen Kratzfuß, noch etwas befangen, aber mit natürlicher Grazie. Herr König — liebe, schöne Prinzessin — —

Der König. Herr Graf — es freut mich, endlich Gelegenheit zu haben, den Mann kennen zu lernen, der meine königliche Tafel täglich mit den ausgesuchtesten Leckerbissen geschmückt hat. Ich danke Euch von Herzen, werter Herr Graf.

Hans. Ach, Herr König, wenn — wenn — — wenn es Euch nur geschmeckt hat!

Der König begeistert. Und ob es mir geschmeckt hat, Graf! Fraget meine Tochter. Ah — die Rebhühner, die Krammetsvögel, die Forellen und — gar das weiße Häschen! Ich kann wohl sagen, daß Ihr mir damit das Leben gerettet habt, lieber Freund. Mein Appetit war im Erlöschen, ich wäre Hungers gestorben — fragt meine Tochter.

Die Prinzessin. Gewiß, meines Vaters Sinn war umdüstert. Ihr habt ihn und uns alle wieder froh gemacht. (leise) Aber ich habe Euch noch für ein anderes zu danken, Herr Graf. Sie deutet auf die Nase an ihrer Brust



Seht: Euer Köschchen welkt nicht, obwohl ich es täglich trage.

Hans glücklich, stammelnd. Ach — liebste schönste Prinzessin — — wie es mich freut — — ich kann Euch das nicht so recht sagen — — wie — — wie ich es möchte — — aber — liebe Prinzessin — ich — ich — ich — bin so froh, daß ich bei dir bin. Sie reichen sich die Hand und sehen sich an.

Der Kater für sich. Ei, das macht sich! — das macht sich — Er sieht aber auch in seinen feinen Kleidern wie ein rechter Cavalier aus, mein Herr — — als ob er nie andere getragen hätte. —

Der König. Herr Graf, wie mir — Herr Graf! Herr Graf!! (Hans, der immer die Prinzessin anschaut, hört ihn erst nach wiederholter Anrede.) Herr Graf, wie mir diese guten Leute, Eure Untertanen, gesagt haben, sind diese reichen Felder, diese blühenden Städte und Dörfer und diese goldene Burg Euer Eigentum. Ich beglückwünsche Euch zu Eurer unermesslichen Macht und Eurem Reichthum. Wenn mein bescheidenes Königreich sich auch keineswegs mit Eurem messen kann, Herr Graf, so möchte ich Euch doch bitten, diesen schönen Tag mit mir und meiner Tochter an meinem Hofe zu verleben. (Schmunzelnd) Eines guten Bissens, Herr Graf, und eines besseren Tropfens dürft Ihr gewiß sein. Wollt Ihr?

Hans immer die Prinzessin ansehend. Von Herzen gern, Herr König. — Nur erlaubt, Herr König, daß ich meinem treuen Jägermeister kurzen Befehl gebe. Er nimmt den Kater beiseite. Du Lieber, Treuer — nun wird alles gut werden, das fühl ich.



Der Kater. So ist's recht, mein Hans, vertraust du mir nun? — Und nun geh zu Hof — und benimm dich gut, daß du dem Kater keine Schande machst. Und morgen um die zwölfte Stunde kann der Herr Graf mit seinen Gästen, dem König und der schönen Prinzessin, drüben auf der goldenen Burg des Zauberers seinen Einzug halten.

Der König. Herr Graf, darf ich Euch bitten einzusteigen. Und der vortreffliche Herr Jägermeister?

Der Kater. — hat soeben von seinem Herrn den Auftrag erhalten, die goldene Burg in Stand zu setzen, wo der Herr Graf morgen um die zwölfte Stunde den Herrn König und die schöne Prinzessin als seine Gäste begrüßen zu dürfen hofft.

Der König. Ich nehme Eure Einladung mit Dank an, lieber Graf. Für heute bitte ich Euch, mit dem bescheidenen Meinigen fürlieb zu nehmen. Sie steigen in den Wagen. Der Kater bleibt außen stehn und schließt den Schlag. Kutscher, Trompeter und Diener sind aufgesprungen.

Die Landleute rufen:

Der Graf von Carabas soll leben —  
und die schöne Prinzessin daneben!  
Hoch!

Die Pferde ziehen an. Der Trompeter bläst dieselbe Weise, wie bei der Ankunft. Der Kater schwenkt den Hut. Der Wagen fährt nach links ab. Hufschlag und Trompetenweise (wiederholt) wird nach und nach schwächer und verhallt.



## Vierte Scene

Der Kater. Ich dank euch, ihr guten Leute: ihr habt eure Sache gut gemacht. Und wie ihr euer Versprechen, so wird auch der Graf von Carabas das seine halten, und morgen — werdet ihr und eure Kinder für immer von dem bösen Herrenmeister befreit sein.

Die Leute. Hoch der Graf von Knarrenbaß, hoch!!

Der Kater. Nun zeigt mir den Weg zu der Burg des Zauberers,

Ein alter Bauer warnend. Nehmts nicht zu leicht, junger Herr. Manch einer ist schon hinübergegangen — aber keiner zurückgekehrt.

Der Kater. Der gestiefelte Kater fürchtet sich nicht. Gehts nicht mit Gewalt, wirds mit List gelingen.

Der zweite Bauer. Wenn Ihrs wagen wollt, tapferer Junker: eine Stunde aufwärts führt eine Brücke über den Fluß — da müßt Ihr hinüber.

Der Kater. Wollt ihr mitgehn, Leute?

Der dritte Bauer. Ja, das wollen wir — aber nur bis zur Brücke!

Der Kater. So kommt!

Der zweite Bauer. Und wenn der Herr Graf und sein Jägermeister das fertig bringt, daß er uns vom Zauberer befreit, so mag's ihm Gott lohnen.

Der dritte Bauer. Ja — dann wollen wir erst recht lustig sein und rufen:



Der Graf von Carabas soll leben  
Und der gestiefelte Kater daneben —  
Hoch!

Die Bauern. Ja, dann wollen wir tanzen und  
unser Sprüchlein singen:

Ist das nicht ein lustig Leben?

Ist das nicht ein lustig Leben:

Morgen wie heut

Essen und trinken,

Tanzen und springen,

Heidibeldumdei!

Der Kater zieht mit den hochrufenden und tanzenden Bauern ab.

Ende des dritten Akts.



